

Double Materiality



Eine Wesentlichkeitsanalyse legt den Fokus auf die Stakeholder.

Regulatorische Änderungen laut CSRD führen dazu, dass Führungskräfte ein Wort wie *Double Materiality* aus dem Effeff kennen müssen. Die Unternehmensführung muss Prozesse und Strategien entwickeln, die ihre gesamte Organisation auf eine nachhaltige Wachstumsagenda ausrichten – Double Materiality ist ein Teil davon. Was bedeutet Double Materiality folglich im Nachhaltigkeits-Reporting? Zuerst zum Wort an sich:

Definition: Einfache vs. Doppelte Wesentlichkeit

Double Materiality heißt Doppelte Wesentlichkeit. Das lateinische Wort *materialitas* bzw. *materialis* hat nichts mit Material zu tun, sondern bedeutet „zur Materie gehörend“. Es steht auch für die „Eigenschaft, für eine Sache wichtig zu sein“, daher der Begriff der Wesentlichkeit. Wesentlichkeit wird wiederum in der Nachhaltigkeitsberichterstattung für die Wesentlichkeitsanalyse (s.u.), auch Materialitätsanalyse genannt, verwendet.

Single Materiality ist ein Grundelement der finanziellen Berichterstattung. Die Einfache Wesentlichkeit ist ein Rechnungslegungsgrundsatz, demzufolge alle Informationen, die sich auf die Entscheidungsfindung der Anleger auswirken, im Jahresabschluss eines

Unternehmens erfasst oder ausgewiesen werden müssen. Eine Information ist wesentlich, wenn sie Investoren hilft zu verstehen, welche Faktoren die finanzielle Leistung eines Unternehmens beeinflussen. Dies nennt sich „Outside-in“-Perspektive.

Im Gegensatz dazu ist Double Materiality sowohl auf Anleger als auch auf weitere Stakeholder ausgerichtet. Die Doppelte Wesentlichkeit bezieht sich damit nicht nur auf die „Outside-in“-, sondern auch auf die „Inside-out“-Perspektive.

Double Materiality in den ESRS

Für das zukünftige Nachhaltigkeits-Reporting hat die Europäische Union die *Corporate Sustainability Reporting Directive* CSRD für Unternehmen erlassen. Diese Richtlinie soll mittels der *European Sustainability Reporting Standards* ESRS umgesetzt werden, d.h. die ESRS sollen vorgeben, wie die nichtfinanzielle Berichterstattung strukturiert sein soll. Kern der ESRS ist dabei die Double Materiality:

„Das Unternehmen legt alle wesentlichen Informationen über Auswirkungen, Risiken und Chancen in Bezug auf Umwelt-, Sozial- und Belange der Unternehmensführung offen. Die Informationen müssen das Verständnis über die Auswirkungen des Unternehmens auf

diese Bereiche, und wie sie die finanzielle Entwicklung, die Leistung und Lage des Unternehmens beeinflussen, ermöglichen“ (ESRS-Entwurf, Punkt 1.1). Das bedeutet, die Doppelte Wesentlichkeit gemäß ESRS besitzt zwei Dimensionen, und zwar „Wesentlichkeit der Auswirkungen und finanzielle Wesentlichkeit.“ Weiter heißt es:

Double Materiality als leitendes Prinzip

„Das Unternehmen berichtet über Nachhaltigkeitsthemen auf der Grundlage des Prinzips der doppelten Wesentlichkeit“ (ESRS-Entwurf, Punkt 3). Dieses Prinzip der Double Materiality besagt, dass ein Nachhaltigkeitsaspekt dann die Kriterien der Doppelten Wesentlichkeit erfüllt, wenn er „entweder aus der Wirkungsperspektive oder aus der Finanzperspektive oder aus beiden Perspektiven wesentlich ist“ (ESRS-Entwurf, Anhang A).

Bei dieser Formulierung scheint es, als ob Unternehmen zwei voneinander unabhängige Datenerhebungen bzw. Begutachtungen durchführen müssten. Dem ist jedoch nicht so. Man muss die Daten nicht doppelt erfassen, jedoch doppelt kennzeichnen:

Die Stakeholder-Perspektive

Jedes Unternehmen besitzt durchschnittlich sechs bis zwölf Stakeholder. Gemäß ESRS sollten die Stakeholder in zwei Hauptgruppen unterteilt werden, und zwar:

- Stakeholder in Bezug auf Impact, d.h. auf die sich die Wirtschaftstätigkeit des Unternehmens auswirkt (z.B. Einzelpersonen oder Gruppen)
- Stakeholder in Bezug auf Finance, d.h. die Nachhaltigkeitsberichte nutzen (z.B. Anleger, Banken etc.).

Double Materiality soll insbesondere gewährleisten, dass beide Stakeholder-Gruppen und ihre Erwartungen berücksichtigt werden. Um transparent vorzugehen, genügt es anschließend nicht, nur die Ergebnisse der mittels Doppelter Wesentlichkeit erfassten Daten zu kommunizieren. Das berichtende Unternehmen sollte den gesamten Prozess der Datenerhebung dokumentieren, z.B. bereits die Auswahl der Anspruchsgruppen.

Die Wesentlichkeitsanalyse

Die Wesentlichkeitsanalyse oder Materialitätsanalyse dient dazu, sämtliche Stakeholder und ihre Erwartungen sowie wesentliche Nachhaltigkeitsthemen zu identifizieren. Aspekte sind, kurz gesagt, z.B.: „impact-bezogene“ und „finance-bezogene“ Stakeholder identifizieren; deren Erwartungen jeweils erfassen und analysieren; daraus unternehmensrelevante Themen ableiten und die wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen bestimmen, bewerten und priorisieren; diese sodann in eine Wesentlichkeitsmatrix überführen; die Themen mit den Stakeholdern kommunizieren; und die Wesentlichkeitsanalyse bzw. -matrix im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie veröffentlichen.

Idealerweise ist die Nachhaltigkeitsstrategie nicht Teil der Unternehmensstrategie, sondern umgekehrt. Denn: Die einzige Möglichkeit, den Wandel zu mehr Nachhaltigkeit zu gewährleisten, besteht darin, das Engagement und den Glauben an eine nachhaltige Arbeitsweise im Ganzen zu fördern. Der Schlüssel dazu liegt nicht zuletzt in der Double Materiality.

Im Übrigen sei darauf hingewiesen, dass die Double Materiality auch im bislang international verbreitetsten Nachhaltigkeitsstandard der *Global Reporting Initiative* GRI das Leitprinzip ist.

Sie wünschen sich Unterstützung beim Erstellen einer Wesentlichkeitsanalyse? Die SQS Deutschland GmbH begleitet Sie gerne. Ein Anruf oder eine E-Mail genügt.